

chaumos

DAS WINTERFEST DER KALASH

Chaumos, das 14 Tage dauernde Wintersonnenwende-Fest, ist das wichtigste Ereignis im Jahr für die Kalash, eine animistische Minderheit im Norden von Pakistan. Sylvia Furrer und Holger Hoffmann haben die beiden Festwochen, die ganz im Zeichen der inneren Reinigung stehen, miterlebt und sich ebenfalls den erforderlichen Ritualen unterzogen.



JText: Sylvia Furrer
Fotos: Holger Hoffmann

amsher, der uns zugeteilte Polizist, führt uns talaufwärts ans Ende des Dorfes. Es ist der erste Tag des Festes. Eine Gruppe Frauen und Kinder hat sich hier bereits vor Sonnenaufgang versammelt. Kurz nach unserer Ankunft beginnen einige Frauen zu singen und zu tanzen, dann steigen die jüngeren von ihnen einen Steilhang hinauf und bringen bündelweise lange, dürre Grashalme und Wacholderzweige mit. Kaum unten angekommen, werden ihnen die Zweige geradezu aus den Händen gerissen. Eine der Frauen ergattert einen Halm und einen Zweig für mich. In einer Prozession, die Zweige über den Köpfen schwenkend, ziehen schließlich alle Richtung Jeshtak-Tempel. Dort tanzen Erwachsene und Kinder wild in Dreier- und Vierergruppen auf dem Vorplatz, ehe sie die Zweige neben dem hölzernen, reich mit Schnitzereien verzierten Eingangstor ablegen und den Tempel betreten. Drinnen stehen drei riesige Töpfe in einer Linie auf dem Holzfeuer, in denen seit Stunden Bohnen kochen. Mehr und mehr Menschen strömen in den sakralen Raum.

Reise zum Hindukusch

Die Kalash sind eine in der Hindukusch-region im Norden Pakistans lebende ethnische Minderheit, die je nach Schätzung 3.000 bis 4.500 Menschen zählt. Vor gut zehn Jahren waren es noch rund 15.000. Sie sind bis heute (noch) nicht zum Islam konvertiert und folgen nach wie vor ihren traditionellen Vorstellungen und Riten. Der Legende nach sollen die Kalash von den Truppen Alexanders des Großen abstammen, neuere genetische Studien konnten dies jedoch nicht belegen. Aufgrund der Abgeschiedenheit ihrer drei idyllischen Täler Rumbur, Bumburet und Birir lebten die Kalash seit Jahrhunderten

weitgehend autark. Die meisten von ihnen sind Bauern, die von Milch und Käse sowie dem Fleisch ihrer Ziegen und Kühe leben. Überall gibt es Wasserkänele zur Bewässerung der terrassierten Felder. An ihnen verstreut liegen kleine Mühlen, in denen die Frauen täglich das Getreide mahlen, um daraus frisches Fladenbrot zu backen. Frauen, die nicht auf den Feldern arbeiten oder mit Kochen und Backen beschäftigt sind, sitzen am Webstuhl oder an der Nähmaschine. Hierbei handelt es sich um handbetriebene Modelle, ganz so, wie sie noch unsere Großmütter kannten. Umso erstaunlicher, mit welcher Formen- und Farbenvielfalt die Frauen ihre langen schwarzen Kleider und die Bordüren der darunter getragenen Hosen schmücken.

Zu den Kalash zu gelangen ist recht beschwerlich und braucht ein wenig Mut. Zunächst fährt man gut 12 Stunden mit dem Auto von Islamabad nach Chitral. Je nach Sicherheitslage kann es auch zwei Stunden länger dauern, wegen der zahlreichen Checkpoints der Polizei und Armee. Theoretisch könnte man auch fliegen, aber rund 90 Prozent der Flüge werden meist wetterbedingt gestrichen. Das Einholen der Bewilligung in Chitral geht zügig. Hier erhält man als ausländischer Besucher einen Polizisten zugeteilt: Jamsher wird uns von nun an begleiten und zur Seite stehen. Ab Chitral ist man dann noch rund anderthalb Stunden auf spektakulären Pisten unterwegs, die regelmäßig überflutet und weggespült werden. Unser Fahrer bewältigt diese Strecke in seinem 50-jährigen Land Cruiser jedoch absolut problemlos. Die wenig ermutigenden – meist auch veralteten – Reisehinweise, die in den westlichen Ländern kursieren, tragen dazu bei, dass nur wenige Touristen den Weg zu den Kalash auf sich nehmen.



Das große Fest der Kalash steht ganz im Zeichen von Reinheit und Reinigung. So dient der Verzehr der stundenlang in riesigen Töpfen gekochten Bohnen der inneren Reinigung. Zeichen der äußeren Reinigung sind die im eiskalten Fluss gewaschenen Festtagskleider.



Das Winterfest der Kalash



Bei Anbruch des ersten Festtages ziehen Frauen und Kinder singend und Wacholderzweige schwingend zum Tempel. An den darauffolgenden Tagen wird stets bis in die Nacht hinein gemeinsam gesungen und getanzt. Mit den von den Männern liebevoll hergestellten Teigtieren bitten die Familien die Götter um den Schutz ihrer Herden.



Rituelle Reinigungen

Das wichtigste Fest der Kalash ist das sich über 14 Tage hinweg erstreckende Chau mos zur Wintersonnenwende im Dezember. Es steht ganz im Zeichen von Reinheit und Reinigung. Der Gegensatz von Reinheit und Unreinheit ist neben einer ausgeprägten Ahnenverehrung zentraler, von zahlreichen Tabus und Zeremonien begleiteter Bestandteil der Kalashreligion. So gelten beispielsweise menstruierende oder gebärende Frauen als unrein und haben sich in Frauenhäusern aufzuhalten.

Mit rituellen Bädern bereiten sich die Kalash zum Chaumofest auf die Ankunft des Götterboten Balumain vor. Balumain, so der Glaube, kommt zur Wintersonnenwende mit seiner Frau Indr aus Tsiam, dem mythischen Heimatland der Kalash. Seine Ankunft wird oft durch Erdbeben angekündigt. Auch wir erleben in den ersten Tagen drei kurze Beben. Dies gilt den Einheimischen als gutes Zeichen, weshalb auch niemand beunruhigt ist. Balumain schreitet dann durch die Täler, zählt das Volk der Kalash und sammelt ihre Gebete ein, mit denen er dann nach Tsiam zurückkehrt.

Große Wäsche

Im Tempel beginnen die Frauen zu singen und zu tanzen und schlagen dazu rhythmisch auf ihre mitgebrachten Blechschüsseln. Das warme Licht des Feuers reflek-

tiert im blanken Metall. Im Anschluss wird jede Schüssel mit Bohnen und Walnüssen gefüllt. Es gibt ein Gedränge, als ob es nicht für alle reichen würde. Die Bohnen werden nach Hause getragen und mit etwas Salz und Zwiebeln zur inneren Reinigung gegessen.

Der folgende Vormittag ist dem Waschen der Kleider gewidmet. Es ist der erste von mehreren Waschtagen. Schon am frühen Morgen – die Sonne geht erst gegen 8:30 Uhr hinter den verschneiten Bergen auf und verschwindet bereits nach vier Stunden wieder hinter der gegenüberliegenden Bergkette – sind die Frauen mit großen Kleiderbündeln unterwegs in Richtung Fluss. Im eiskalten Wasser reinigen sie die Festtagskleider ihrer Familien. Einige haben große Töpfe und Brennholz mitgebracht, um das Wasser zu erhitzen. Mit flachen Holzknüppeln schlagen sie auf die Wäschestücke ein. Auch die farbigen Perlenketten und Kopfbedeckungen werden sanft gebürstet, damit sie für die Festtage in neuem Glanz erstrahlen. Überall hängt Wäsche zum Trocknen, auch die Häuser werden von Grund auf gereinigt und die Betten neu bezogen.

Während der Festtage tanzt vor allem das Jungvolk jede Nacht um ein Feuer mitten im Dorf, oft bis in die frühen Morgenstunden. Begleitet werden die sich immer wiederholenden Gesänge von rhythmischem Klatschen. Nur während

Das Winterfest der Kalash

des Chaumos necken Männer und Frauen einander mit provozierenden Liedern. Je später der Abend, desto ausgelassener werden die Tänze auf dem Dorfplatz. Auf den umliegenden Flachdächern haben sich Zuschauer versammelt. Wir sind beeindruckt von der Herzlichkeit der Kalash. Immer wieder werde ich von den Frauen freundlich begrüßt und in die nahegelegenen warmen Stuben eingeladen, sei es zu einem heißen Tee oder einem Glas Wein. Der Alkohol ist ein wichtiger Bestandteil der Kalashkultur. Auch er soll er zur Reinigung beitragen, weshalb er während des Festes besonders regen Zuspruch findet.

Gedenken an die Toten

Am nächsten Tag besuchen die Dorfbewohner die Familien, die seit dem Frühlingsfest einen Todesfall zu beklagen haben. Alle bringen Essensgeschenke mit, gedenken der Verstorbenen, werden großzügig bewirtet und nutzen die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein. Bei einem dieser Besuche treffen wir auf Palawan Qazi, das religiöse Oberhaupt der Kalash, und kommen mit ihm ins Gespräch. Er berichtet uns von der Geschichte der Kalash, von Zeiten, in denen ihr Einflussbereich von Afghanistan bis China reichte, bis sie vom Herrscher von Chitral in diese drei Täler zurückgedrängt wurden. Jedes Tal habe einen Führer, er sei der älteste unter ihnen. In den 1970er Jahren habe die Regierung in politischen Angelegenheiten noch das Gespräch mit ihnen gesucht, heute seien sie in erster Linie für die Wahrung der Kultur und für religiöse Fragen zuständig.

Am Nachmittag trifft sich die Dorfgemeinschaft erneut im Jeshtak-Tempel zum Gedenken an die im letzten Jahr Verstorbenen. An einem Feuer zünden alle drei Holzsplitter an. Es herrscht eine ergreifende Stille.

Opfergaben

In den kommenden Tagen werden pakistanische Touristen, die muslimischen Glaubens sind, von der Bevölkerung freundlich aus dem Dorf komplimentiert,

denn alle Gegenstände, Fahrzeuge und Häuser, die Muslimen gehören, gelten nun als unrein und dürfen nicht berührt werden. Als westliche, christliche Besucher ist es uns erlaubt zu bleiben, doch wir müssen gewisse Regeln und Tabus beachten. Dazu zählt unter anderem, dass Ehepaare eine Woche lang in getrennten Betten schlafen. Huhn und Kuh gelten im Gegensatz zu Ziege und Schaf als unrein, weshalb deren Produkte tabu sind, auch der sonst übliche Milchtee, das Omelette zum Frühstück oder unsere sonst geschätzte Schweizer Schokolade. Damit alle im Dorf sehen, dass auch ich rein bin und sie mich berühren dürfen, wird mir von der Familie, bei der wir wohnen, ein farbenprächtiges, frisch gewaschenes Frauenkleid zur Verfügung gestellt samt dazu passendem Gürtel und mit Glasperlen bestickter Kopfbedeckung.

Die Männer des Dorfes ziehen zu ihrem Reinigungsritual mit insgesamt 15 Ziegen zur flussaufwärts gelegenen Sajigor-Kultstätte. Dort steht unweit eines großen Baumes ein steinerner Altar, auf dem ein Feuer entzündet wird. 15 junge Männer unterziehen sich nun dem Ritual. Sie stehen mit gewaschenen und zum Himmel erhobenen Händen hinter dem Altar. Aus den Reihen der ihnen gegenüber stehenden Männer wird nun eine Ziege nach der anderen zum Opferplatz geführt. Einer der Männer nimmt das Tier auf seinen Schoss. Es bleibt ganz ruhig, bis ihm der Schamane die Halsschlagader mit einem scharfen Messer durchtrennt. Das aus dem Hals sprudelnde Blut wird mit der Hand aufgefangen und abwechselungsweise an den Altar und ins Feuer gespritzt. Anschließend segnen die jungen Männer die mitgebrachten Walnussbrote über dem Feuer, dann knien alle nieder und beten für das Wohlergehen von Mensch und Tier, eine gute Ernte und Schutz vor Naturgewalten und Feinden.

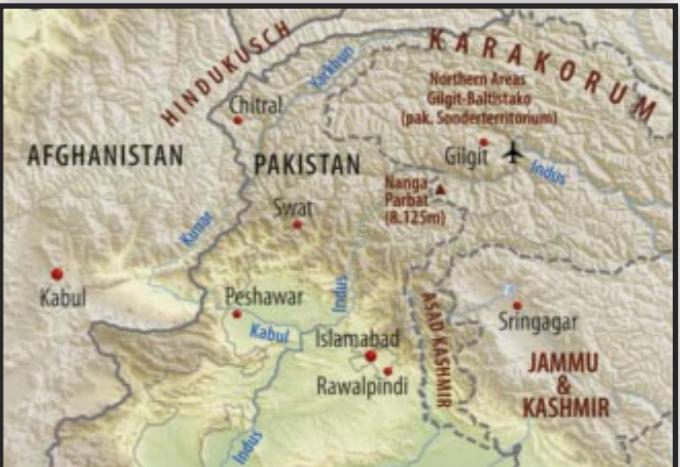
Am nächsten Tag findet im Sajigor-Tempel, ebenfalls unter Ausschluss der Frauen, die Aufnahme der 7- bis 10-jährigen Knaben, die in der Kalashkultur zu den reinsten Wesen zählen, in Kreis der



Zum Reinigungstag der Frauen backt für jede Familie ein Mann im Tempel Walnussbrote (l. o.). Beim Aufbruch zum Fackelzug und beim Tanz um das Feuer ist die Stimmung ausgelassen. Andächtige Stille dagegen herrscht, wenn sich die Gemeinschaft im Tempel versammelt und zum Gedenken an die Verstorbenen Holzspäne entzündet (r. o.).



Reisetipp



erwachsenen Männer statt. Und auch für alle 5-jährigen Kinder gibt es während Chaumos einen speziellen Festtag. Da auch Jamsher eine Tochter in dem Alter hat, sind wir herzlich bei ihm zuhause eingeladen. Das kleine Mädchen wurde neu eingekleidet und strahlt eine Freude aus, die alle anwesenden Verwandten berührt. Die Gäste gehen ein und aus und werden wahlweise mit Wein, Schnaps, Walnüssen und Aprikosen bewirtet. Das Mädchen erhält kleine Geldscheine als Geschenk und verteilt später zusammen mit einer fröhlich singende Kinderschar die verbleibenden Früchte in der Nachbarschaft.

Abschlussfeier

Einer der Höhepunkte des Chaumofestes ist der nächtliche Fackelzug zur Verabschiedung von Balumain. In allen Dörfern sammeln sich Fackelträger mit meterlangen, mit Draht zusammengebundenen Holzfackeln. Wenn dann die Prozessionen beginnen, entstehen Lichterketten, die aus allen Richtungen zum Tempel ziehen. Ein wunderschöner Anblick, den wir kaum genießen können, da wir Teil einer Prozession sind und in der Dunkelheit auf den Weg achten müssen, der am Steilhang entlang verläuft. Vor dem Tempel brennt bereits ein großes Feuer, das durch die Reste der Fackeln weiter genährt wird. Nun bilden die Männer eine Kette, indem sie sich gegenseitig an den Schultern halten, und umschließen alle Anwesenden in einem großen Kreis.

Der Tag nach der Wintersonnenwende ist der letzte Tag der Feierlichkeiten. Für die Kalash ist dies der erste Tag im neuen Sonnenjahr. Gefeiert wird er im Tal Bumburet, was bedeutet, dass auch die Bewohner der Täler Rumbur und Birir sich dort versammeln, um mitzufeiern. Nun sind auch erstmals wieder Muslime als Zuschauer erlaubt. Auch sie strömen in Massen – oft von Peshawar oder Islamabad angereist – und bevölkern die Dachterrassen rund um den Tanzplatz.

Der Aufmarsch der Tänzerinnen und Tänzer ist an diesem Tag entsprechend groß. Vereinzelt sind Männer mit verhüllten Gesichtern als Frauen verkleidet und umgekehrt – und zum letzten Mal wird bis in die Morgenstunden getanzt. ■



Oben: Ein typisches Kalash-Dorf vor den schneedeckten Gipfeln des Hindu Kush.

Unten links: Bei der Reinigungszeremonie der Männer werden Ziegen geopfert und ihr Blut den Göttern geweiht; anschließend wird das Brot gesegnet und gemeinsam gebetet.

Unten rechts: Nachdem das Familienoberhaupt den Morgen über für jedes weibliche Familienmitglied im Tempel fünf Brote gebacken hat, lässt er während der Reinigungszeremonie einen brennenden Wacholderzweig über den Frauen kreisen.



Die Anwältin Sylvia Furrer und der Psychiater Holger Hoffmann sind so oft es geht auf Reisen. Ihr Interesse gilt vor allem den Ureinwohnern der verschiedenen Länder, die ihre traditionelle Kultur bewahren und oft in abgelegenen Gebieten unter harten Bedingungen leben – von Sibirien bis in die Wüste Danakil, vom Dschungel West-Papuas bis in den Himalaya. www.chaostours-ch

Anreise: Die Anreise erfolgt über Islamabad. Pakistan International Airlines bietet von dort mindestens einmal pro Woche einen 70-minütigen Flug in die Distrikthauptstadt Chitral an, der aber sehr häufig wetterbedingt verschoben wird.

Mit dem Auto dauert die Fahrt trotz des Tunnels, der die Reisezeit verkürzt und Chitral auch im Winter durchgängig erreichbar macht, 12 Stunden. Es besteht aktuell keine Reisewarnung für Chitral.

In Chitral erhält man rasch die Bewilligung für den Besuch der drei Kalash-Täler (Rumbur, Bumburet und Birir) und einen Polizisten zugeteilt, der einen während der Zeit bei den Kalash begleitet. Ab Chitral empfiehlt sich ein 4x4-Fahrzeug, da die Straße stellenweise sehr schlecht ist.

Einreise: Ein 3 Monate gültiges Tourist-Visum on arrival kann online beantragt werden. Es kostet 50 Dollar. Die Bearbeitungsdauer beträgt 7 bis 10 Arbeitstage. Der Reisepass muss noch mindestens 6 Monate gültig sein.

Reisezeit: Das Chaumos-Fest findet im Dezember statt, das ebenfalls sehr sehenswerte Joshi-Fest im Frühling. Das Klima in den Tälern der Kalash entspricht dem südlichen Alpentälern, lediglich im Januar und Februar besteht das Risiko, dass sie schneedeckt vorübergehend von der Außenwelt abgeschnitten sind.

Sprache: Englisch-Kenntnisse sind nicht sehr verbreitet. Es empfiehlt sich, einen lokalen Guide zu engagieren, der mit der Kalashkultur vertraut ist.

Reisekasse: Für 1 Euro erhält man rund 200 Pakistanische Rupien. Geld wechselt man am besten bereits in Islamabad am Flughafen. In Chitral gibt es auch Banken. Mit Kreditkarten kann man quasi nirgendwo zahlen.

Unterkunft: Das Hotel **Hindukush Heights** ist eine gute Adresse in Chitral. In den Tälern der Kalash gibt es verschiedene einfache **Guest Houses**, die meisten in Bumburet. Die Zimmer werden mit Elektroöfen geheizt, dennoch sind warme Kleider und gute Schlafsäcke sehr zu empfehlen. In den Duschen und Toiletten herrscht eisige Kälte. Warmes Wasser wird morgens in Eimern gebracht.

Gesundheit: Empfohlene Impfungen: Hepatitis A, Typhus, Diphtherie, Tetanus, Polio. Malaria prophylaxe ist nicht nötig.

Reiseanbieter: Die Reise muss individuell organisiert werden. Als Partner haben sich **Travel Asia Adventure** (www.travelasiaadventure.com) oder auch **Hunza Explorers** (www.hunzaexplorers.com) sehr bewährt.